

Mitteilungen der Schweiz. Offiziersgesellschaft

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen der Schweiz. Offiziersgesellschaft

Sitzung des Zentralvorstandes der SOG vom 1./2. 10. 1954 in Bern

Der Zentralvorstand setzte seine Aussprache über die *Flugwaffe* fort. Bekanntlich wurde der Bestand unserer Flugzeuge seit dem Ende des Weltkrieges um 20 % herabgesetzt. Selbst wenn nicht damit gerechnet werden müßte, daß im Kriege immer ungefähr ein Drittel der Frontflugzeuge wegen Revisions- oder Reparaturbedürftigkeit nicht verwendungsfähig ist, und daß ferner Abgänge hinzukommen, die nicht ersetzt werden können, müßte die heute vorhandene Zahl von Flugzeugen als zu gering betrachtet werden. Sie erreicht nicht einmal die Hälfte dessen, was bei anderen Armeen als unerläßliche Voraussetzung einer wirksamen taktischen Unterstützung der Erdtruppen gilt. Die unbestrittene Tatsache, daß die Flugwaffe ein sehr teures Kampfmittel darstellt, vermag an den Bedürfnissen nichts zu ändern. Auch wenn wir aus finanziellen Gründen glauben, uns Beschränkungen auferlegen zu müssen, so dürfen diese doch niemals soweit gehen, daß eine Waffe lediglich noch symbolische Bedeutung besitzt. Der Zentralvorstand betrachtet es als eine der nächsten Aufgaben der SOG, sich für eine Verstärkung der Flugwaffe einzusetzen.

Die vom Zentralvorstand eingesetzte *Kommission zur Prüfung der außerdienstlichen Belastung der Einheitskommandanten mit administrativen Arbeiten* hat ihre Untersuchungen abgeschlossen. Sie stellt in ihrem Schlußbericht fest, daß seit dem ersten Vorstoß in dieser Angelegenheit, der im Jahre 1950 von der Allgemeinen Offiziersgesellschaft Zürich ausging, verschiedenen Begehren entsprochen worden ist. Es bleibt jedoch eine ganze Anzahl von Möglichkeiten der Entlastung der Kommandanten von Arbeiten, die mit dem Kriegsgenügen der Truppe nichts zu tun haben. Der Zentralvorstand wird die Anregungen an das EMD und die Kantonalen Militärdirektionen weiterleiten und diese um Verwirklichung der Postulate ersuchen.

Weiter nahm der Zentralvorstand in zustimmendem Sinne Kenntnis vom Bericht seiner *Spezialkommission für die Überprüfung der Stellung der Offiziere des Festungswachkorps*. Er wird der Abteilung für Genie- und Festungswesen eine Reihe von Anträgen auf Verbesserung der militärischen Verhältnisse, insbesondere der dienstlichen Verwendung und der Ausbildung der Festungswachoffiziere, unterbreiten.

Abgeschlossen sind ferner die Arbeiten der *Kommission für die Revision der Militärstrafrechtspflege*, die eine Reihe von Vorschlägen auf Änderung der Militärstrafgerichtsordnung sowie des Militärstrafgesetzes ausgearbeitet hat. Die Vorschläge, die von einem eingehenden, beleuchtenden Bericht begleitet sind, enthalten u. a. folgende Postulate zum *Militärstrafprozeß*: Herstellung völliger Unabhängigkeit der Militärgerichte durch klare Gewaltentrennung, Förderung der Truppenverbundenheit der Militärjustiz durch die Art der Bestellung der Gerichte und die Auswahl und Dienstleistung der Justizoffiziere, Einführung eines Berufungsgerichts zur Überprüfung der Rechtssprechung der Divisions- und Territorialgerichte, Erleichterung der Kassation. Im Gebiete des *materiellen Strafrechts* schlägt die Kommission eine Revision in dem Sinne vor, daß die Todesstrafe für Verräterei, Sabotage und Landesverrat bereits in Zeiten ernstlich drohender Kriegsgefahr zur Anwendung gelangen kann. Ferner wird eine klarere Differenzierung der Voraussetzungen für den bedingten Strafvollzug auf der einen und den militärischen Strafvollzug auf der andern Seite angestrebt und schließ-

lich die Abschaffung von Art. 72 MStG beantragt. Bericht und Vorschläge werden an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement zuhanden einer bundesrätlichen Expertenkommission weitergeleitet.

Gemeinsam mit dem *Schweizerischen Unteroffiziersverband* wurde eine *Arbeitsgemeinschaft* bestehend aus Mitgliedern der beiden Zentralvorstände geschaffen, die sich mit der Behandlung von Unteroffiziersfragen befassen wird. G.B.

Präsidentenkonferenz der SOG vom 2. 10. 1954 in Bern

Am 2. Oktober tagte in Bern die *Präsidentenkonferenz der SOG* in Anwesenheit des Chefs des EMD, Bundesrat Kobelt, des Ausbildungschefs der Armee, Oberstkkdt. M. Corbat, des Chefs des Generalstabes, Oberstkkdt. L. de Montmollin, des Unterstabchefs Front, Oberstdiv. F. Kuenzy, sowie der Pressekommission und einer Reihe weiterer Gäste. Die Konferenz galt der *Aussprache über die heutige Situation unserer Landesverteidigung und über die gegen die militärischen Aufwendungen und Dienstzeiten geführten Angriffe*.

Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Traktanden dankte der *Zentralpräsident, Oberst A. Züblin*, zunächst dem auf Ende des Jahres zurücktretenden Chef des EMD für die während seiner Amtszeit im Interesse der Armee geleistete Arbeit. Er wies insbesondere darauf hin, daß Bundesrat Kobelt es sich zum Verdienst anrechnen darf, wenn die Armee seit Beendigung des Aktivdienstes nicht stagnierte, sondern in stetiger Entwicklung den neuen militärischen Forderungen angepaßt wurde. Auch wenn noch vieles auszubauen und zu verbessern bleibt, so steht doch heute die Armee als eine tüchtige Wehr unseres Volkes da. Es wird aber bei uns noch zu wenig darauf Rücksicht genommen, daß ein künftiger Krieg in jeder Beziehung viel brutaler sein wird als der vergangene Weltkrieg. Weniger als je werden deshalb Gefühle oder finanzielle Erwägungen entscheidend sein. Neben der Qualität der Soldaten werden Feuerkraft und Beweglichkeit den Ausschlag geben. Folglich muß auch das Hauptgewicht unserer weiteren Anstrengungen auf dem Gebiet der Motorisierung, der Panzerwaffe, der Flugwaffe und dem Ausbau des Nachrichtenapparates liegen. Bestrebungen auf Herabsetzung der Dienstleistungen und der finanziellen Leistungen für die Landesverteidigung sind in höchstem Maße unverantwortlich. Die SOG wird sich durch defaitistische Strömungen weder von ihren Überzeugungen, noch von ihrem Ziel abbringen lassen und den Kampf für die Armee unentwegt weiterführen.

Bundesrat Kobelt seinerseits sprach der SOG die Anerkennung für die Unterstützung aus, die sie ihm in seiner alles andere denn leichten Arbeit gewährt habe. Bezugnehmend auf das sogenannte Malaise, das in gewissen Kreisen zu herrschen scheint, glaubt Bundesrat Kobelt, daß es dem Schweizervolk vielleicht zu gut gehe. Das intensive öffentliche Gespräch über die Armee habe zwar seine Vorteile, weil es das Interesse wecke und wach halte. Negativ sei aber an der Diskussion, daß jene Kreise, die gegen die Armee eingestellt sind, im allgemeinen aktiver und leidenschaftlicher aufträten, und damit Verwirrung stifteten. Als Beweis dafür, daß die Armee das Geld nicht sinnlos ausgabe, dürfe man das Ergebnis der Untersuchungen der vom Bundesrat eingesetzten Kommission zur Überprüfung der künftigen Wehrausgaben betrachten. Die Kommission kam zum Schluß, daß ohne bedeutende Schwächung der Wehrkraft wesentliche Einsparungen nicht möglich seien.

Zum Thema *«Wie beeinflusst der taktische Atomkrieg unsere Landesverteidigung?»* sprach *Oberstdiv. Kuenzy*. Als vorläufig abschließende Feststellung ergibt sich für uns, daß nach den heutigen Kenntnissen über den möglichen Einsatz von Atomwaffen und

deren Wirkung weder die bisherigen taktischen noch operativen Prinzipien unserer Kampfführung grundlegend geändert werden. Vermehrte Bedeutung kommen der Dezentralisation der Truppe im Kampfabschnitt und in der Reservestellung, der raschen Verschiebung an den Einsatzort, der Nachrichtenbeschaffung und -übermittlung und dem Funktionieren eines leistungsfähigen Sanitätsdienstes zu. Die Festungswerke unserer Landesbefestigung werden ihren Wert beibehalten. Auch wenn die Wirkung der Atomwaffe sehr groß ist, so besteht doch keinerlei Anlaß zu Panik oder Defaitismus. Eine allgemeine Orientierung über die Atomwaffe und das Verhalten auf dem Kampffeld bei Einsatz von Atomwaffen liegt im Entwurf vor und soll bis Ende dieses Jahres an die Truppe abgegeben werden. In der Diskussion ergab sich, daß der Besitz von taktischen Atomwaffen auch für den Verteidiger sehr interessant ist. Es hat deshalb nicht als ausgeschlossen zu gelten, daß wir mit der Zeit ebenfalls Atomwaffen anschaffen oder sogar selbst herstellen werden.

Oberstkkdt. M. Corbat leitete sein Referat «*Fréquence et durée des cours de répétition et des écoles de recrues; l'armée de milice = armée des cours de répétition*» mit der Bemerkung ein: «Le problème est de haute actualité; il touche un des éléments capitaux de la défense nationale: l'instruction des cadres et de la troupe, notre préparation à la guerre. Devant les tendances qui se manifestent dans de nombreux milieux – singulièrement dans la Suisse romande – et qui ne visent rien d'autre qu'à saper nos institutions militaires – le terme n'est pas trop fort – une *énergique réaction* s'impose.

Auf die verschiedenen Vorstöße auf Kürzung der Dienstzeiten sowie auf Änderung des Systems der Wiederholungskurse eintretend, zeigte er im Detail, wie unüberlegt alle diese Vorschläge sind und welche schwerwiegenden Konsequenzen sich aus ihrer Verwirklichung ergeben müßten. Er schloß seine Ausführungen mit folgenden unmißverständlichen Worten: «La réalisation d'économies aux dépens de l'instruction est une utopie. Une armée dotée d'un armement et d'un équipement modernes ne peut prétendre à un degré de préparation à la guerre satisfaisant que si on lui accorde le minimum de jours pour s'instruire; or, il n'est pas exagéré de prétendre je crois que de ce minimum elle en dispose depuis longtemps; le diminuer serait placer notre préparation à la guerre dans la catégorie des illusions.»

Oberstkkdt. de Montmollin befaßte sich mit dem aktuellen, aber ebenso komplexen und delikaten Thema der «*Information de l'opinion publique*» über die Angelegenheiten unserer Landesverteidigung. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich einer zeitgerechten und umfassenden Aufklärung entgegenstellen. Auf was soll sich die Aufklärung erstrecken, durch wen soll sie erfolgen und wie hat sie zu geschehen? Die Meinungen darüber gehen im Einzelfall oft weit auseinander. Der Generalstabschef unterließ es aber nicht, auf eine ganze Anzahl von Möglichkeiten hinzuweisen, die bisher nicht genügend ausgeschöpft wurden. Am naheliegendsten stehen im Vordergrund Aufsätze und Aussprachen in der Presse, in öffentlichen und privaten Versammlungen aller Kreise des Volkes und der politischen Parteien. Ferner können auch die Beziehungen zwischen EMD und Presse noch bedeutend ausgebaut werden. Militärische Übungen und Manöver sowie Ausstellungen sind ebenfalls sehr geeignet, dem Volke zu zeigen, was die Armee ist und was sie leistet. Ein aus den Reihen der SOG stammender Vorschlag, eine permanente Wanderausstellung zu organisieren, wird vom EMD studiert. Zu wenig beachtet wurde in den letzten Jahren die Aufklärung von Kader und Truppe im Dienst. Die Generalstabsabteilung wird künftig die Truppe vermehrt mit Nachrichten, besonders über Bewaffnung, Taktik und Kriegführung im Ausland, versehen. Gleichzeitig sollten aber auch die Truppenkommandanten die Ge-

legenheiten wahrnehmen, um Kader und Mannschaft über unsere eigenen militärischen Maßnahmen zu orientieren. Wichtige Stützen in der Aufklärung des Volkes sind alle Arten von militärischen Vereinigungen, aber auch andere geeignete Organisationen wie die «Rencontres suisses», der «Schweizerische Aufklärungsdienst» und die «Coscienza svizzera». Der Generalstabschef versicherte die anwesenden Präsidenten und Mitglieder der Pressekommission der SOG seiner steten Bereitschaft, den auf diesem Gebiet bestehenden Wünschen entgegenzukommen. Die anschließende Diskussion zeigte, wie groß die Bedürfnisse nach Aufklärung sind und welche Wichtigkeit diesem Thema beizumessen ist.

Ausgehend von der immer wieder aufgestellten Behauptung, wonach die Militärausgaben eine untragbare Höhe erreicht hätten, sprach *Major J. Schneider*, EMD, über die «*Militärausgaben im Verhältnis zur Wirtschaft*». Zutreffend stellte er fest, daß sich die Öffentlichkeit der Wechselwirkung zwischen einer wirksamen Landesverteidigung und einer lebenskräftigen Wirtschaft zu wenig bewußt sei. Aus seinen Angaben war zu entnehmen, daß von den für 1954 im Voranschlag eingestellten Militärkrediten 65,7 %, d. h. 495 Millionen der Volkswirtschaft in Form von Arbeitsvergebungen wieder zufließen. Die Aufträge der KTA allein für Kriegsmaterial verteilen sich auf über 6000 Firmen und eine große Zahl von Heimarbeitern aller Industriegruppen und Kantone. Der Anteil an den Gesamtausgaben, der der Wirtschaft zufließt, hat sich mit der Verlagerung der Aufwendungen von der Ausbildung auf die Materialbeschaffung sehr stark vergrößert. Während Materialbeschaffung und Unterhalt im Jahre 1925 erst 26 % beanspruchten, sind es heute 61 % der Totalausgaben. Eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen EMD und Industrie besteht auch auf dem Gebiete der Forschung und Entwicklung, deren Ergebnisse selbstverständlich direkt oder indirekt ebenfalls der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen. Soweit Zahlungen an das Ausland erfolgen, dienen sie den Lieferstaaten als Devisenbeschaffung, woraus wiederum unsere Exportindustrie und der Fremdenverkehr Vorteile ziehen. Das EMD strebt nach Möglichkeit auch eine konjunkturgerechte Vergebung seiner Aufträge an, um einerseits einer Überbeschäftigung zu steuern und andererseits gewisse Reserven für eine allfällige Arbeitslosigkeit zu schaffen. Wenn unser Land heute 4,2 % seines Volkseinkommens für die Erhaltung und Verstärkung seiner Wehrbereitschaft ausgibt, kann nicht im Ernst von untragbaren Lasten gesprochen werden. Dies gilt besonders, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1953 900 Millionen für Alkohol und 475 Millionen für den Tabakkonsum ausgegeben wurden, also mehr denn doppelt soviel wie für die laufenden Militäraufwendungen benötigt werden.

Der Zentralpräsident ergänzte diese Ausführungen durch einige weitere Angaben über die vorzügliche finanzielle Lage des Landes, insbesondere bezüglich unserer Handelsbilanz, der hohen Gold- und Devisenreserven, der außerordentlichen Steigerung der Spar- und Versicherungsrücklagen und der dauernd hohen Fiskaleinnahmen des Bundes.

Abschließend orientierte der Zentralpräsident die Versammlung über die vom Zentralvorstand bereits eingeleiteten Schritte in der Richtung auf eine umfassendere Aufklärung des Volkes. Eine engere Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Unteroffiziersverband ist bereits eingeleitet. In nächster Zeit werden Aussprachen zwischen SOG, SUOV, Schweiz. Schützenverband und Eidg. Turnverein stattfinden, die ebenfalls das Ziel einer gemeinsamen Anstrengung im Kampfe für die Landesverteidigung verfolgen. Gleichzeitig werden auch alle Sektionen und ihre Mitglieder aufgefordert, in- und außerhalb ihrer Kreise, unter Einsatz aller verfügbaren Mittel, sich in das Gespräch einzuschalten und die Angriffe auf die Armee, woher sie auch kommen mögen, zurückzuweisen.

G.B.